

Postfach-Konto:  
Leipzig Nr. 34918.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht, das königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau,  
sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Fernsprecher Nr. 22.  
Telegramme: Elbzeitung.

Anzeigen, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Ortspreis für die 6 gepalt. Kleinschriftzeilen oder deren Raum 20 Pfg., bei auswärtigen Anzeigen 25 Pfg. (tabellarische und schwierige Anzeigen nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ und „Reklam“ 50 Pfg. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Nachsch.

Tägliche Beilage: „Unterhaltungsblatt“.

Tägliche Beilage: „Unterhaltungsblatt“.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele. — Verantwortlich: Konrad Rohrlapper, Bad Schandau.

Zeitung für die Landgemeinden: Altendorf, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porschtorf, Postelwitz, Proffer, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmiltka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächs.-Böhm. Schweiz.

Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder irgendwelcher sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verlagsanstalten) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Annahmestellen: In Bad Schandau: Geschäftsstelle Hauptstraße 134; in Dresden und Leipzig: Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Rosß; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 112 Bad Schandau, Dienstag, den 17. September 1918 62. Jahrgang.

### Verkehr mit Heu.

In Abänderung des Absatzes 4 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 22. 6. 1918 über den Verkehr mit Heu — Nr. 77 der Sächsischen Elbzeitung vom 27. 6. 1918 — wird auf Anweisung der Landesfüttermittelstelle bestimmt, daß das gewerblichen Betrieben zur Versorgung ihres Spannviehes zugewiesene oder noch zugewiesene Heu anstatt bis zum 15. November 1918 bis zum 15. Dezember 1918 ausreichen muß. Neue Bezugsscheine für gewerbliche Betriebe werden deshalb erst von diesem letzteren Zeitpunkt ab ausgegeben.  
Pirna, am 9. September 1918.

Für den Bezirksverband: Königliche Amtshauptmannschaft.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Dresden, am 12. September 1918. 1583 V G 2  
Ministerium des Innern. 4212

### Bekanntmachung über Erzeugerhöchstpreise für Kürbis und Meerrettich.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (RVOl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.  
Der Preis für folgende inländische Gemüse darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Pfund nicht übersteigen:

1. für Kürbis	— 10 M.
2. für Meerrettich	
a) wenn 100 Stangen mehr als 50 Pfund wiegen, bis 31. Dezember 1918	— 40
vom 1. Januar bis 30. April 1919	— 45
später	— 50
b) wenn 100 Stangen mehr als 35 Pfund wiegen, bis 31. Dezember 1918	— 30
vom 1. Januar bis 28. Februar 1919	— 35
später	— 40
c) für leichtere Ware	— 20

§ 2.  
Diese Bekanntmachung tritt 3 Tage nach der Verkündung in Kraft.  
Berlin, den 2. September 1918.  
Reichsstelle für Gemüse und Obst.  
Der Vorsitzende: von Tilly.

### Lebensmittel betr.

Dienstag, den 17. September:  
Zuckerhonig — 1/2 Pfund auf Nr. 12 der Lebensmittelkarte. Preis 75 Pfg. das Pfund.  
Schandau, den 16. September 1918. Der Stadtrat.

### Kohlenversorgung betr.

Dienstag, den 17., und Mittwoch, den 18. ds. Mts., können die Kohlengrundkarte Nr. 18, sowie nachträglich noch Nr. 17 mit je einem Zentner Braunkohlen beliefert werden. Ausgabe bei Reichert.  
Schandau, den 16. September 1918. Der Stadtrat.

### Getränkenachversteuerung.

Vom 1. 9. 18 ab wird die Schaumweinsteuer erhöht und werden Steuern auf Wein sowie auf Mineralwässer und künstlich bereite Getränke neu eingeführt. Im Zusammenhange damit sind auch die am 1. 9. 18 im freien Verkehr bez. im Besitz oder Gewahram von Privatpersonen befindlichen Bestände an solchen Getränken in gewissem Umfange der Nachversteuerung unterworfen worden.

1. Nach der Wein-Nachsteuerordnung unterliegen der Nachsteuer: Wein- und Traubenmost, dem Weine ähnliche Getränke, Getränke, die Wein oder dem Weine ähnliche Getränke enthalten, entgiste Weine und entgiste dem Wein ähnliche Getränke, sofern sie sich am 1. 9. 18 im Besitze eines Verbrauchers befinden. Als Verbraucher gilt jedermann, der nicht Weinhersteller oder Weinhändler im Sinne des Weinsteuergesetzes ist. Wein im Besitze von Eigentümern, die Verbraucher sind, bleibt bis zu einer Menge von 24 Liter oder 30 Flaschen von der Nachsteuer befreit mit Ausnahme von Traubenweinen und Traubenmosten der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917.

Wer als Verbraucher am 1. 9. 18 ihm gehörige, der Wein-Nachsteuer unterliegende Getränke im Gewahram hat oder wer solche Getränke für Verbraucher verwahrt, muß sie spätestens am 7. 9. 18 bei der Hebestelle seines Bezirks anmelden.

2. Nach der Schaumwein-Nachsteuerordnung unterliegt der Nachsteuer: Schaumwein (sowohl inländischer als auch ausländischer), der sich am 1. 9. 18 außerhalb der Erzeugungstätte oder einer Zollniederlage befindet. Eine Befreiung ist auch für die kleinsten Mengen nicht vorgesehen.

Wer am 1. 9. 18 im freien Verkehr befindlichen Schaumwein im Besitze oder Gewahram hat, muß ihn spätestens am 7. 9. 18 bei der Hebestelle seines Bezirks schriftlich anmelden.

3. Nach der Nachsteuerordnung für Mineralwässer und künstlich bereite Getränke unterliegen der Nachsteuer: Mineralwässer, Limonaden und andere künstlich bereite Getränke, konzentrierte Kunstlimonaden und Grundstoffe zur Herstellung von konzentrierten Kunstlimonaden in verschließbaren Gefäßen, die sich am 1. 9. 18 außerhalb eines Herstellungsbetriebs oder einer Zollniederlage im Besitze von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kaffeehäusern, Logen und ähnlichen Vereinigungen, die Erzeugnisse der genannten Art abzugeben pflegen, befinden, und nicht schon auf Grund anderer Gesetze steuerpflichtig sind. Die oben genannten nachsteuerpflichtigen Personen und Vereinigungen haben die am 1. 9. 18 ihnen gehörigen Erzeugnisse spätestens am 10. 9. 18 bei der Hebestelle ihres Bezirks anzumelden. Eine Anmeldung ist, da Nachsteuerbeträge unter 1 M. unerhoben bleiben, insoweit nicht erforderlich, als die Nachsteuer für den gesamten Vorrat des einzelnen Nachsteuerpflichtigen 1 M. nicht übersteigt.

Zu 1—3. Hebestelle ist das Hauptzollamt, Zollamt oder Nebenamt, in dessen Hebezirk die Anmeldungspflichtige wohnt. Zu den Anmeldungen, die von der Steuerbehörde auf ihre Richtigkeit nachgeprüft werden, sind Vordrucke zu benutzen, die von den Hebestellen zu beziehen sind. Hinterziehungen der Nachsteuer werden bestraft.

steht, einen Betrag zur Verfügung gestellt, der es ermöglicht, jährlich an insgesamt 7500 Tagen Zivildienstleistern des Königreichs Sachsen Wohnung und volle Beköstigung zu gewähren. Zu diesem Zwecke soll, sobald es die Verhältnisse gestatten werden, ein Gebäude unter dem Namen „Gohweiler-Haus“ in Elster errichtet werden. Sowohl die Kosten des Baues als auch der Einrichtung dieses Hauses und nicht minder das ganze Kapital, aus dessen Zinsen die Verpflegung bestritten werden soll, wird der Kommerzienrat Gohweiler zahlen, der durch diesen, in solchem Maße seltenen Opfersinn den Beweis liefert, ein wie seines soziales Verständnis er für die wirtschaftlich bedrängte Lage der Zivildienstler hat. Vielen Hunderten von Staatsdienern wird durch diese Tat ihre Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit erhalten werden, und Tausende von Menschen werden den Kommerzienrat Gohweiler mit ihrer Dankbarkeit lohnen.

— (R. M.) Am 7. September 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung (Nr. W. IV. 300/9. 18. K. R. A.) zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. K. R. A. vom 22. Dezember 1917, betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepaßten Segeln einschließlich Vektanen, Zelten (auch Zirkus- und Schaubudenzelten), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagendecken), Theaterkuliszen, Panoramaleinen, erschienen. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— (R. M.) Am 14. September 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. E. 1/9. 18. K. R. A.) erschienen, durch die Höchstpreise für feuerfeste Materialien (Silika- und Chamottesteine sowie Mörtel) festgesetzt werden. Die für die einzelnen Materialien und ihre Qualitäten bestimmten Preise ergeben sich aus einer in der Bekanntmachung enthaltenen Preistafel. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— Das Marinekinderheim in Ostrau bedarf zur Bestreitung der Kosten, die seine segensreiche Wirksamkeit, bedürftigen schwächlichen Kindern einen gesunden Aufenthalt und gute Pflege zu bieten, erfordert, reicher Mittel. Um das Liebeswerk, eine Schöpfung der Dresdner Gruppe vom Flottenbund deutscher Frauen, zu fördern, soll am 7. Oktober im Gewerbehaus in Dresden ein Aufführungsabend veranstaltet werden. Es sollen musikalische und dichterische Darbietungen sowie Tanzvorführungen geboten werden; hervorragende Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt.

— Die Kollekte für unsere Gemeindediakonie am Kirchweih- und Erntedankfest hat den Betrag von 82 M. ergeben, wofür allen Obergern der herzlichste Dank ausgesprochen sei, wie auch denen, die am gestrigen Tage das Gotteshaus so schön schmückten.

— Die Lose der 2. Heimaufbau-Geldlotterie sind nunmehr erschienen und in allen Losgeschäften zum Preise von je 3 M. zu haben. Der Hauptvertrieb der

Lose geschieht durch den Kgl. Sächs. Invalidentank in Dresden, König Johannstraße 8.

Neustadt i. Sa. In der Nacht zum Sonnabend ist es gelungen, den Fürsorgezögling Walter Hanjich aus Polenz, der seit längerer Zeit aus der Bezirksanstalt Pirna entwichen war und von mehreren Behörden steckbrieflich verfolgt wurde, in Polenz festzunehmen. Er hat zugestandenermaßen hier und in der Umgegend viele Einbrüche verübt. Seine Unterkunft hatte er im Walde im größten Dickicht aufgeschlagen. Eine gestohlene Plane diente als Dach, ebenso fand man wollene Decken zum Schloßen und zum Schutze gegen die Kälte in seinem Unterschlupf vor.

Kamenz. Bei einem Dienstgange stolperte ein in Bernsdorf stationierter Flurschläge des Hirschberger Jägerbataillons über eine Baumwurzel, wobei sich das Geknurren entlud und der Schuß ihn ins Schultergelenk traf. Im hiesigen Reservelazarett ist er an Verblutung gestorben.

Leipzig. 150 Millionen Kriegsunterstützung sind bisher von der Stadt Leipzig ausgegeben worden. Auf das Reich entfallen davon 45,1 v. H., auf die Stadt 54,9 v. H. Für besondere Mietbeihilfen gewährte man seither 3882167 M., für Krankenfürsorge 674177 M., für Kriegshilfe rund 3,5 Millionen M.

### Letzte Drahtmeldung.

#### Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, den 16. September 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn. An der Vos-Niederung und südlich vom La Wasse-Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Zwischen Haurincourt und Epehy am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf, dem bei und südlich Haurincourt feindliche Teilangriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. — Tagsüber blieb die Gefechtsstätigkeit in mäßigen Grenzen. Nordöstlich von Bernant, vom Holton-Wald, bei Effigny le Grand gestern früh Gefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Heftige Kämpfe zwischen Ailette und Aisne. Nach verzöglichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor. Im allgemeinen wurde er abgewiesen. Er hat die Einbruchsstelle aus den Kämpfen der Vortage etwas erweitert und sahste im Südteil von Vailly Fuß. Zwischen Aisne und Vesle blieb die feindliche Infanterietätigkeit lebhaft. Wir füllten die aus den Kämpfen vom 14. September noch zurückgebliebenen kleinen Franzosennecker.

Heeresgruppe v. Gallwitz. An der Cotes Lorraine bis zur Mosel lebte der Artilleriekampf am Abend zeitweilig auf. Vor unserer neuen Stellung entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriegefechte, in denen wir Gefangene machten. Am Abend stand der Feind etwa in Linie Fresnes—St. Hilaire—Dumont—Rebercourt und im Walde von Rappes.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Vorstöße des Feindes an der lothringischen Front wurden abgewiesen. — Als Vergeltung für das fortgesetzte Bewerfen deutscher Städte wurden auf Paris in vergangener Nacht durch die Bombengeschwader 22000 Kilogramm Bomben abgeworfen.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 15 Festballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Aus Stadt und Land.

— (M. J.) Von dem Wunsche geleitet, Zivildienstleistern des Königreichs Sachsen mehr Möglichkeit zu schaffen, daß sie zu ihrer Erholung von den Heilfaktoren in Bad Elster Gebrauch machen können, hat der durch seine volkswirtschaftlichen Reformen in weiten Kreisen bekannt gewordene Kommerzienrat Gohweiler in Schwarzenberg aus dem Uberschuß seines Unternehmens der gemeinnützigen Gesellschaft zur Förderung des Bades Elster, welche unter der Aufsicht der Regierung

# Das Echo der Rede Herrn v. Bayern.

Was die Presse sagt.

Die Friedensmöglichkeiten und Aussichten auf den von dem Bizekanzler des Deutschen Reiches in seiner Stuttgarter Rede niedergelegten Ansichten in dem allseitigen Verzicht auf einen Eroberungskrieg, die Wiederherstellung des Gebietsstandes für alle Beteiligten, wie er vor dem Kriege war, in der Aufrechterhaltung des von uns abgeschlossenen Ostfriedens, dem Verzicht auf Kriegsentwässerungen, die den Krieg unübersehbar verlängern müßten. Unter diesen Umständen könnte ein Verständigungsfrieden geschlossen werden, der für niemanden, auch für Deutschland nicht, etwas Demütigendes habe, noch eine Zeit des Elends und Jammers herbeiführen werde.

Der Bizekanzler berührte auch die Frage des preussischen Wahlrechts, nannte sie eine längst nicht mehr preussische, sondern eine eminent deutsche Frage. Eine weitere Dinausschiebung der Entscheidung darüber sei nicht angängig, so schwer man auch eine Auflösung und Neuwahl während des Krieges nehmen möge. „Im übrigen“, sagte Herr v. Bayern wörtlich, „kann meines Dafürhaltens die Entscheidung der preussischen Regierung als getroffen angenommen werden: geht nicht aus der Kommission des Herrenhauses das gleiche Wahlrecht hervor, wird sie ausbleiben. Wenn sich die Regierung bemüht hat und heute noch bemüht, eine Verständigung zustande zu bringen, um den Wahlkampf im Kriege zu vermeiden, so tut sie damit nur ihre Pflicht. Eine wirkliche, den Kampf beendende und nicht umgekehrt verschärfende Verständigung liegt nur vor, wenn auch die der Reform freundliche Richtung sich mit ihr einverstanden erklären kann. Ein sogenanntes gleiches Wahlrecht, das durch die Stimmen der Wahlrechtsgegner gegen die Stimmen der Wahlrechtsfreunde zustande käme, wäre, politisch betrachtet, so ziemlich die verhängnisvollste Lösung. Die nächsten Tage oder Wochen müssen die Entscheidung bringen.“

Fast die gesamte Presse nimmt schon in längeren Ausführungen zu der Rede des Bizekanzlers Stellung und wahrscheinlich werden die Auseinandersetzungen in den nächsten Tagen noch nicht abreißen. Wir geben einige der bedeutendsten Äußerungen aus den verschiedenen politischen Lagern wieder:

**Tägliche Rundschau:** Wir sind es gewohnt, daß es Scherben gibt, wenn der Bizekanzler v. Bayern sich anspricht. Schiefal zu gestalten. Wenn er sich anspricht zu reden, warien wir auf falsche Töne. Dennoch ist es ihm diesmal gelungen, uns zu überraschen. So viel Wärisse auf einmal hätten wir selbst von diesem Blütenpieler nicht erwartet. Die Rede Herrn v. Bayerns in Stuttgart hatte zwei Themata: Die preussische Wahlrechtsfrage und die Frage nach unteren Kriegszielen. Aber beide hat er sich so geäußert, daß es schwer fällt, zu glauben, der Kanzler, an dessen Statt sich doch ein Bizekanzler bei öffentlichem Auftreten immer zu fühlen hat, habe um die Tonart dieser Rede gewacht.

**Deutsche Tageszeitung:** Herr v. Bayern hat zu der unerfreulichen Soldatenrede eine weitere schwere hinzugefügt. Der Stimmung im deutschen Volke abermals einen empfindlichen, kaum auszugleichenden Stoß verleiht, den Frau- und Miesmachern Waller auf ihre Wäble geleitet; und über die Wirkungen seiner Rede auf das feindliche Ausland werden wir in den nächsten Tagen aus der Verbandspresse das Nötige entnehmen können.

**Berliner Lokalanzeiger:** Wir möchten indessen auch dieser Rede gegenüber an dem Standpunkt festhalten, daß es nachgerade sinn- und zwecklos geworden ist, immer wieder die hinführenden bekannnten und abgehandelten Meinungsverschiedenheiten auf dem Gebiet unserer auswärtigen Politik in den Vordergrund zu setzen und von ihrem Boden aus über Wert und Bedeutung einer solchen staatsmännischen Kundgebung abzuurteilen. Keine Demofratie der Welt kann und der Notwendigkeit überheben, das Wächteramt über unsere staatliche Sicherheit in der eigenen Hand zu behalten. Das ist auch die Überzeugung des Bizekanzlers v. Bayern, und auf ihrem Boden werden sich alle Deutschen ohne Unterschied der Parteien mit ihm zusammenfinden können.

**Berliner Tageblatt:** Wenn man von dem Stellungnahme zu den Ostfragen absieht und die Rede als Ganzes wertet, so bedeutet sie, unverkennbar, einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Vorbereitung des Friedens. Jetzt kommt alles darauf an, daß die Regierung durch Taten den Kredit, den sie sich durch diese Rede neu erwerben kann, erhält.

**Vorwärts:** Wir verkennen nicht, daß die Rede des Herrn v. Bayern gegenüber manchen früheren Kanzlerreden einen Fortschritt darstellt, daß er teilweise eine recht erfreuliche und klare Sprache führt. Aber vor allem hat Herr v. Bayern den Beweis zu erbringen, daß er instand ist, die Grundzüge seiner Politik gegen die Widerstände einer anderen Richtung durchzuführen, und daß die deutsche Regierung nicht in entscheidenden Momenten sich durch Einflüsse einer Nebenregierung von ihren Prinzipien abbringen läßt.

## Neue Siege der Sowjettruppen.

Kein Aufstand in Petersburg.

Berlin, 13. September.

Aus Moskau wird der hiesigen bolschewistischen Vertretung der Petersburger Telegraphen-Agentur gemeldet: Am 12. September 3 Uhr nachmittags wurde Simbirsk von unseren Truppen wieder zurückerobert. Unsere Kavallerie folgte dem in größter Unordnung stehenden Feinde auf den Ferfen. Gegen Abend hatten unsere Truppen Simbirsk schon um etwa 25 Kilometer hinter sich.

Die Tschecho-Slowaken mit ihren Genossen vom Vielverbanne haben also erneut eine schwere Niederlage in Sibirien erlitten. Es scheint demnach, als ob die Rätere-gierung jetzt den Aufmarsch einer zuverlässigen Armee gegen die Feinde vollendet hat.

Die Vorgänge in Petersburg.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit, daß das Gerücht von einer Feuersbrunst in Petersburg sich nicht bestätigt. In den von den Verbands-Agenturen verbreiteten Nachrichten war bekanntlich von offenem blutigem Bürgerkrieg in Petersburg und erst im Zusammenhang damit von einer Feuersbrunst die Rede.

Räumung von Petersburg.

Moskauer Zeitungen zufolge wurde auf Befehl der russischen Regierung damit begonnen, Petersburg systematisch zu räumen. Es werden hauptsächlich industrielle Anlagen, Metalle und andere Rohwaren fortgeschafft. Laut „Noidie Wiedomosti“ geht die Räumung in größter Unordnung vor sich.

Die Entente beschlagnahmt russische Schiffe.

Moskauer Nachrichten zufolge sind alle in amerikanischen und englischen Häfen liegende russische Fahrzeuge beschlagnahmt worden. Tschitscherin hat hiergegen Protest eingelegt. „Kosnosja Gasetta“ berichtet, daß acht der größten und besten Dampfer der russischen Freiwilligen-Flotte in den ostasiatischen Gewässern beschlagnahmt

worden sind und die übrigen Befehl erhalten haben, nicht in See zu gehen.

Gegen Russlands Feinde.

In der Zeitung „Sewewiana Komuna“ wird in einem Artikel „Beschalt sie ins Meer geworfen werden müssen“ darauf hingewiesen, daß die Entente die einzige Flotte Russlands zum freien Meer an den Gestaden des nicht aufreißenden Nordischen Eismerees besetzt hielte. Nachdem im Westen die Waldsirenen vernichtet seien, benötigte die Entente den Holzreichtum im Norden Russlands und in Sibirien, den man in Russland selbst dringend gebrauche. Die Zeitung schreibt: Darum entreißt aus den habgierigen Händen der umgebenen Völkter die Leute, die diese „Verbündeten“ unter sich teilen wollen. Der Norden muß, koste es, was es wolle, von ausländischen Räubern gereinigt werden.

## Die Wirren in Rußland.

Widersprechende Gerüchte.

Stockholm, 14. September.

Nach Neuterberichten ist Petersburg in der Gewalt der Gegenrevolutionäre. In allen Enden der Stadt toben Straßenkämpfe. Alle direkten Nachrichten aus Rußland fehlen. Da es sich um eine Reutermeldung handelt, ist Vorsicht am Plage. Immerhin ist es auffällig, daß direkt aus Petersburg auch über Finnland keine Nachrichten eintreffen, und daß die amtliche Telegraphen-Agentur keinen energischen Widerruf dieser Meldung veröffentlicht. Petersburg hatte nach der Zählung vom 1. Juni d. J. 1 478 000 Einwohner gegen 2 348 000 am 1. November 1915 und 1 906 000 am 1. Dezember 1916. Also eine Abnahme der Bevölkerung von nahezu 900 000 Köpfen in 2 1/2 Jahren.

Brussilow erschossen.

Wie aus Riew gemeldet wird, ist General Brussilow, der populäre russische General, Führer der letzten großen Offensiven Kercassis, in Moskau in der Nähe des Loganski-Gefängnisses erschossen worden. Die außerordentliche Kommission in Moskau veröffentlicht die Liste der in Moskau Erschossenen. Darunter befinden sich auch die früheren zaristischen Minister Protopopow, Malakow, ferner der Polizeichef Bielecki und das Haupt der „Starken Hundert“ Bostergow. — Protopopow war der bestgekochte Minister des letzten zaristischen Regimes. Er galt als die treibende Kraft der russischen Sonderfriedensbestrebungen und wurde beschuldigt, in Stockholm diesbezügliche Verhandlungen vorbereitet zu haben.

Neue Kämpfe um den Besitz der Balkan-Bahn.

Den Tschecho-Slowaken ist es gelungen, nach einer von Norden nach Süden unternommenen Operation sich der Station Karynosfa südlich von Tschita und gleichzeitig der beiden wichtigen Eisenbahnlinien, die nach Chardin und Madimostok führen, zu bemächtigen. Die Sowjettruppen, die etwa 4000 Soldaten verloren hatten, erlitten neue Verstärkungen und kämpften auf Tod und Leben, um die verlorenen Positionen wiederzugewinnen. Bis her haben die Sowjettruppen gute Aussicht, als Sieger die Lage behaupten zu können.

## Herzog Eduard von Anhalt ♀.

München, 13. Sept. Herzog Eduard von Anhalt ist heute früh in Verchesgaden im Westen seiner Familie an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben.

Der Herzog, der in Dessau am 18. April 1861 geboren wurde, kam nach dem Tode seines Bruders, des Herzogs Friedrich, am 20. April dieses Jahres zur Regierung. Er war seit dem 6. Februar 1895 mit Prinzessin Luise von Sachsen-Altenburg vermählt. Der Ehe sind vier Kinder entsprossen, von denen das älteste, Prinzessin Marie

Auguste, mit dem Prinzen Joachim von Preußen, dem jüngsten Sohne des Kaiserpaars, vermählt ist. Der älteste Sohn des Verstorbenen ist Prinz Joachim Ernst, am 11. Januar 1901 in Dessau geboren, der also jetzt, siebzehnjährig, die Krone erbt. Herzog Eduard erkrankte vor etwa einer Woche in Verchesgaden an einer Blinddarmentzündung, die eine Operation notwendig machte. Sie schien günstigen Erfolg zu haben. Erst gestern verschlimmerte sich plötzlich der Zustand des Kranken, bis er heute in den frühen Morgenstunden einschlief.

Wahrscheinlich wird für den noch minderjährigen Erbprinzen ein Regent eingesetzt werden. Die Regentschaft dürfte der Bruder des verstorbenen Herzogs, Prinz Aribert, übernehmen.

Dillenberg, 14. Sept. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat der Stadt Dillenberg in einem herzlichen Schreiben für die Zustellung des Ehrenbürgerbriefes gedankt.

Wien, 14. Sept. Der amtliche Heeresbericht meldet neue Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen auf dem albanischen Kriegsschauplatz.

Budapest, 14. Sept. Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl sandten den deutschen und österreichisch-ungarischen Pressevertretern auf Quibigungsdepeschen herzliche Danktelegramme.

Amsterdam, 14. Sept. Nach den letzten in London eingetroffenen Berichten aus Ostafrika steht die Heldenschar v. Lettow-Vorbeck noch immer ihren Kampf mit unverminderter Kraft fort.

Rotterdam, 14. Sept. Der Verwalter des feindlichen Eigentums in den Vereinigten Staaten hat die Docks und Kohlenstation der Hamburg-Amerika-Linie auf den Jungferinseln beschlagnahmt.

Stockholm, 14. Sept. Wie „Allchanda“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, erlaubt England nicht, daß Schweden seine in schwedischen Feldern auf Spitzbergen gebrauchten Kohlen beiführt. Nur 400 Tonnen dürfen nach Gotenburg gebracht werden, das übrige muß nach Norwegen.

## Abwehr feindlicher Angriffe.

Mitteilungen des Volklichen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehm. Nordöstlich von Bilschoote machten wir bei eigener Unternehmung und bei Abwehr eines feindlichen Teilangriffes Gefangene.

Am Kanalabschnitt führten eigene und feindliche Vorstöße zu heftigen Kämpfen bei Moeuvres und Havrincourt. Teilangriffe des Gegners gegen Gouzeaucourt, nördlich von Vermand und beiderseits der Straße Ham—St. Quentin wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Angriffe, die der Feind am Nachmittag zwischen Alette und Aisne nach starker Feuerberechtigung führte scheiterten vor unseren Linien.

Östpreussische Regimenter schlugen am Abend erneute Angriffe ab. Artillerietätigkeit zwischen Aisne und Vesle. Heeresgruppe Galkwits. Südlich von Ornes und an der Straße Verdun—Etain wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen.

An der Kampffront zwischen der Cote de Vorraine und der Mosel verlief der Tag bei mäßiger Gefechts-tätigkeit.

Der Feind hat seine Angriffe gestern nicht fortgesetzt. Ostlich von Combrès und nordwestlich von Thiaucourt führte er gegen unsere neuen Linien vor. Ortliche Kämpfe südlich von Thiaucourt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Englische Gewinnberechnungen.

Rotterdam, 14. September.

Die Londoner „Times“ veröffentlicht einen längeren Artikel aus der Feder ihres militärischen Mitarbeiters, in dem es u. a. heißt: Angesichts des Rücksuges des Feindes ist es nötig, die warnende Stimme zu erheben. Der Rücksug ist wohl nicht freiwillig gewesen, aber zweifellos hat die Absicht beim Feinde bestanden, sich zurückzuziehen. Wie ermutigend unser Vorrücken auch gewesen sein mag, so haben wir doch nur eine Tür aufgestoßen, die nur angelehnt war. Dies alles soll beweisen, daß der Feind angeblich jeden Gedanken an einen strategischen Angriff im Westen aufgegeben hat. Aber wie oft ist das schon früher gesagt worden! Man sagte es 1915 und man sagte es im vergangenen Jahre. Der Feind antwortete mit ersten Schlägen, im Jahre 1915 zu Gorlice, das den Beginn vom Ende Russlands bedeutete, und im vergangenen Jahr in Italien, was zur Friedensoffensive gegen Rußland und West-Rußland führte. Genau wie früher ist auch jetzt die Frage: Können wir den Feind in Frankreich schwer genug treffen, um seinen Versuch an anderer Stelle zu neutralisieren? Bisher ist es uns nicht geglückt. Jeder Versuch endete mit der Über-raschung einer Niederlage. Erst haben die Marne und Ypern Rußland nicht vor Gorlice geschützt, und dann hat ebensowenig die fortwährende englische Offensive von 1916/17 Italien gegen einen Angriff und Rußland gegen den Untergang gesichert. Welche Garantien haben wir nun, daß es uns diesmal nicht wieder so gehen wird? Was der Feind beabsichtigt, ist aufeinander eine Verbesserung seiner Lage im Osten, während er Frankreich einen Vergleich im Westen anbietet. Solch ein Frieden wäre ein Schicksalsschlag für unsere Erwartung einer neuen Welt nach dem Kriege und besonders gefährlich für unsere Lage in Asien. In diesem Kriege ist, falls Belgien und Frankreich gerettet werden und Deutschland als Mitbewerber Englands in Asien an Russlands Stelle kommt, England nur die verlierende Partei.

Das englische Blaubuch.

Zu der Reutermeldung von dem nunmehrigen Erscheinen des englischen Blaubuches über Eingeborenengreuel in Deutsch-Südwestafrika wird von ausländischer Stelle mitgeteilt: Die Tendenz dieser Schrift ist schon vor ihrem Erscheinen von der „Völler National-Zeitung“ folgendermaßen richtig gekennzeichnet worden: „Man kann die Eigentümlichkeit beobachten, daß solche Greuel immer dann zu bemerken sind, wenn England irgendwo das Bedürfnis nach Machtansdehnung empfindet.“ Es handelt sich um einen neuen Verheerungsveruch Englands, um Stimmung zu machen für einen geplanten Raubzug an den deutschen Kolonien. Trotz der gut gespielten Entrüstung englischer Blätter über die angeblichen Greuel kann Deutschland der Weiterentwicklung dieser Frage mit Ruhe entgegensehen. Unsere Eingeborenepolitik hat vor dem Kriege keine Geheimnisse betrieben. Zahlreiche Ausländer der heute neutralen Staaten, die in unseren Schutzgebieten lebten, kennen unsere Methoden und sind geneigter, ein richtiges Bild über die Zustände zu geben, als tendenziöse Schriften anderer Feinde. Deutschlands Antwort wird nicht ausbleiben!

Die Frage des Einrückens in Ostkarelien.

Der deutsche Gesandte in Helsingfors gab im Auftrag seiner Regierung der Regierung Finnlands die Erklärung ab, daß die deutschen Truppen, um Finnland und Schweden vor der Gefahr kriegerischer Verwicklungen zu bewahren, nicht in Ostkarelien einrücken werden, wenn England und die übrigen Ententemächte Karelien mit der Murman-küste räumen und die bindende Verpflichtung übernehmen, ihre Truppen von Karelien und der Murmanküste binnen einer noch zu bestimmenden Frist zurückzuziehen.

Das Ende der Offensive.

Die Pariser Blätter schieben die Schuld an dem etwas plötzlichen Ende der Offensive fast einstimmig dem schlechten Wetter zu. Heros meint in der „Victoire“, bei dem gegenwärtigen Sturmregen seien weitere Operationen kaum möglich, zumal die farbigen Truppen dadurch gänzlich un-verwendbar würden. Der Militärkritiker des „Petit Parisien“ gesteht dagegen offen ein, daß die Hindenburglinie wahrscheinlich ein sehr ernstes Hindernis bieten würde. Der „Temps“ endlich sieht die Ursache des Abbruchs der Offensive in dem schlechten Wetter und den gewaltigen Überschwemmungen. Auch die Gegend von La Fère stehe vollständig unter Wasser.

Die Verluste der Hilfsvölker.

Nach Meldungen südafrikanischer Blätter ist das südafrikanische Hilfskorps an der Westfront, nachdem es Verluste von über 3000 Mann erlitten habe, kaum 600 Mann stark, so daß es mit den Tscheken zusammen zu einer Brigade verschmolzen wurde. Die Behörden richten jetzt einen Aufzug an Südafrika um baldige Verstärkungen, damit der nationale Charakter des südafrikanischen Korps im Westen erhalten bleiben könne.



Herzog Eduard von Anhalt.

# Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, den 15. September 1918.

## Weitlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.** Weiderseits des La Vasse-Kanals wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Bei Haorincourt griff der Engländer von neuem an. Sein erster Ansturm drückte uns vom Ostrand von Haorincourt zurück. Tagsüber mehrfach wiederholte Angriffe brachen zusammen. Stärkstes zusammengefaßtes Feuer unserer Artillerie bereitete den Gegenangriff vor, der uns am Abend wieder in vollen Besitz der vor dem Kampfe gehaltenen Linien brachte. Der Feind erlitt hier schwere Verluste und ließ etwa 100 Gefangene in unserer Hand.

**Heeresgruppe Boehm.** Mäßige Artillerietätigkeit. Vorstöße des Feindes am Omignon-Bach wurden abgewiesen.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.** Die Armee des Generals von Carlomag stand zwischen Ailette und Aisne wieder im schweren Kampfe. Nach mehrstündiger Feuerbereitung griff der Franzose seit frühem Morgen mit starken Kräften an. Weiderseits der Ailette wurde er von hannoverschen und braunschweiger Truppen abgewiesen. Brandenburger und Garderegimenter haben nach neun schweren Kampftagen, an denen der Gegner fast täglich versuchte, sich in den Besitz der Höhen östlich von Vouzailles zu setzen, auch gestern wiederum vier durch stärkstes Artillerie- und Minenwerferfeuer vorbereitete Angriffe im harten Nahkampfe teilweise im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Das Infanterieregiment Nr. 20 unter Führung des Majors Millisch zeichnete sich hierbei besonders aus. Ueber die Höhe östlich von Vouzailles verfolgte der Feind in den Grund von Allemant vor. Unser Gegenangriff brachte ihn hier zum Stehen. Zwischen Sancy und Vailly brachen die mehrfachen teilweise mit Panzerwagen vorgetragenen feindlichen Angriffe vor unseren Linien zusammen.

Erkunder durchschwammen östlich von Vailly den Aisne-Kanal und brachten vom Südufer Gefangene zurück. Südlich der Aisne griff der Franzose in der Hauptsache mit Senegalnegern zwischen Reillon und Romain an. Trotz schwerer Verluste, die der Feind bei vergeblichen Angriffen am Vormittag erlitt, stieß er am Nachmittag nach starker Feuerbereitung von neuem vor. Wir schlugen den Feind zurück und machten mehr als hundert Gefangene.

**Heeresgruppe Gallwitz.** Weiderseits der Straße Verdun—Etain schütterten Vorstöße des Feindes. Zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien. Der Feind, der teilweise mit Panzerwagen gegen sie in Teilangriffen vorstieß, wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das in Verbindung mit den Infanteriegefechten zeitweilig auflebte.

Wir schossen gestern 9 feindliche Ballone und 46 Flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Der Krieg zur See.

Wieder 10000 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. September.

Amlich wird gemeldet: Durch unsere Nordsee-Unterseeboote wurden 10000 Br.-Reg.-T. feindlichen Schiffsraumes versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Im Sperrgebiet um England versenkt.

Berlin, 14. September.

Amlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Untersee-Boote 9000 Br.-Reg.-T. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Amerikanische U-Boot-Opfer.

Der Unterseeboot-Krieg an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten nördlich von Cape Hay hat in den letzten Wochen derart viele Opfer gefordert, daß die amerikanische Presse ihre Unzufriedenheit mit den Abwehrmaßnahmen lebhaft Ausdruck zu geben beginnt. Als letztes Opfer der deutschen Unterseeboote wird der amerikanische Kohlenfrachter „Dorothy Barrett“ (2000 Tonnen) genannt. Der Kapitän des englischen Dampfers „Benstone“ wurde von dem Unterseeboot gefangen genommen. Die zunehmenden Erfolge der Unterseeboote beschäftigten das amerikanische Kabinett in einer ungewöhnlich langen Sitzung. Die Ergebnisse der Beratungen sind der Presse nicht bekanntgegeben worden. Die Gesamtsiffer der bisherigen versenkten Schiffe an der atlantischen Küste wird mit 31 angegeben.

## Clemenceaus unterdrückte Rede.

Admiral Degout kommt in der „Information“ auf die Rede Clemenceaus am 2. September in London hinsichtlich der Wirkungen des U-Boot-Krieges zurück und erklärt, die Ausführungen Clemenceaus müßten zum Nachdenken veranlassen. Die Rede, deren Wortlaut in Frankreich und auch sonst nirgends bekannt sei, weise auf neue peinliche Entbehrungen und neue Opfer hin. Das Leben werde immer teurer, das sei das Ergebnis des dreieinhalbjährigen U-Boot-Krieges, über den man so lange hinweggegangen und gegen den man nur mehr oder weniger glückliche Abwehrmittel gefunden habe. Man müsse endlich den Mut zu der Erklärung finden, daß der U-Boot-Krieg noch laane nicht überwunden sei.

## Aus den Tagen von Brest-Litowsk.

Leo Trotski, der Führer der russischen Delegation in Brest-Litowsk, hat im Beginn der Friedensverhandlungen eine Broschüre geschrieben, in der er sich eingehend mit dem Verlauf der Auseinandersetzungen beschäftigt. Darin heißt es u. a.:

Am 25. Dezember haben die Mittelmächte die Programmklärung der russischen Delegierten durch eine Erklärung beantwortet, in der sie die demokratischen Prinzipien

der russischen Revolution anerkennen. Auf die Arbeiterklassen Rußlands machte die Antwort Kühlmanns einen ungeheuren Eindruck. Diese Antwort wurde gedeutet als Ergebnis der Angst der leitenden Klassen der Zentralmächte vor der Unzufriedenheit und der wachsenden Ungeduld der Arbeitermassen Deutschlands. Am 28. Dezember fand in Petersburg eine kolossale Arbeiter- und Soldatendemonstration zu Ehren eines demokratischen Friedens statt. Aber am folgenden Morgen kam aus Brest-Litowsk unsere Delegation zurück und brachte uns jene räuberischen Forderungen mit, die uns Herr v. Kühlmann im Namen der Zentralmächte und in Erläuterung seiner „demokratischen“ Formel stellte.

Es könnte auf den ersten Blick unbegreiflich erscheinen, worauf eigentlich die deutsche Diplomatie rechnete, als sie demokratische Formeln bloß dazu aufstellte, um zwei, drei Tage später ihren Wollshunger offen zu zeigen. . . . . Mit anderen Worten, Kühlmann hoffte auf ein stillschweigendes Abereinkommen mit uns: er würde uns unsere Formeln zurückgeben, wir würden ihm protestlos die Möglichkeit geben, Deutschland Provinzen und Völker einzuverleiben. In den Augen der deutschen Arbeiter hätte auf diese Weise die gewalttätige Aneignung eine Sanftion von seiten der russischen Revolution erfahren.

Als wir im Laufe der Debatten zeigten, daß es sich für uns nicht um leere Worte handelte, sondern um demokratische Prinzipien des Beieinanderlebens von Völkern — da sagte Kühlmann es als einen böswilligen Bruch einer stillschweigenden Abmachung auf. . . . . Graf Czernin, der Vertreter Österreich-Ungarns, spielte bei diesen Verhandlungen eine Rolle, die kein Mensch imponierend oder würdig nennen könnte. Er spielte ungeschickt den Sekundanten und nahm es in Kühlmanns Auftrag in kritischen Momenten auf sich, die schroffsten und zynischsten Erklärungen abzugeben. Der General Hoffmann trug in die Verhandlungen eine erschreckende Note hinein. Ohne eine Sympathie zu den diplomatischen Instruktionen Kühlmanns zu zeigen, legte der General mehrmals seinen Soldatenstiefel auf den Tisch, um den sich komplizierte juristische Debatten drehten. Wir unsererseits, wir zweifelten keinen Augenblick, daß gerade dieser Stiefel des Generals Hoffmann als die einzige ernsthafte Realität bei diesen ganzen Verhandlungen zu betrachten sei.

Als großer Trumpf in den Händen des Herrn Kühlmann erschien die Teilnahme der Delegation der Kleiner Rada an den Verhandlungen. Den Kleinbürgern, die in der Ukraine aus Rußland geflüchtet waren, erschien ihre „Anerkennung“ durch die kapitalistischen Regierungen Europas als Sache von ausschlaggebender Wichtigkeit. Zuerst bot sich die Rada den Entente-Imperialisten an und erhielt auch von ihnen einiges Taschengeld, darauf sandte sie ihre Vertreter nach Brest-Litowsk, um hinter dem Rücken der Völker Rußlands der österreichischen und deutschen Regierung eine Anerkennung ihrer staatlichen Legalität abzuhandeln. . . .

Bei ihrem ersten Auftreten in Brest-Litowsk hatte die Kleiner Delegation die Ukraine als einen Bestandteil der entstehenden russischen Föderativen Republik gezeichnet. Das erschwerte offenkundig die Arbeit der Diplomaten der Zentralmächte, die ihre Hauptaufgabe darin sahen, die russische Republik in einen neuen Vorkriegszustand zu verwandeln. Bei ihrem zweiten Auftreten erklärten die Delegierten der Rada, unter dem Diktat der österreichisch-deutschen Diplomatie, daß die Ukraine es nunmehr ablehne, in der russischen Föderation aufzugehen und sich als völlig unabhängige Republik betrachte. . . .



Wilson  
Die Sprache die er im Munde führt!

## Pollische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die türkische Mission unter Führung des Prinzen Abdul Rahim, die den Mittelmächten die Thronbesteigung des Sultans formell bekanntgeben soll, ist im Großen Hauptquartier vom Kaiser empfangen worden, und hat dem Monarchen ein Handschreiben des Sultans überreicht. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit dem Prinzen und seinen Begleitern.

Der einmalige Steuerzuschlag für die sächsischen Staatsbeamten und Staatsarbeiter, die Diätäre und Pensionäre wird allen mit Dienstverdienst bis zu 20000 Mark gewährt werden. Die Zulage beträgt bei kinderlos Verheirateten mindestens 500 Mark und höchstens 1000 Mark. Für jedes Kind tritt eine Zulage von 10 % hinzu. Die Unverheirateten erhalten 70 % Zulage der kinderlos Verheirateten. Die Gesamtsumme, die die Regierung für diese Zwecke auswirft, beträgt 32 Millionen Mark.

Bei der Ansprache, die Graf v. Hertling an die Gewerkschaftsführer hielt, führte der Kanzler dem Vorwärts zufolge u. a. aus, die politische Reichsleitung sei mit der Obersten Heeresleitung vollkommen einig im Erstreben des Verständigungsfriedens. Der Krieg werde nicht eine Minute länger dauern, als zur Verteidigung unbedingt notwendig. Jedenfalls seien Reichsregierung und Heeresleitung einmütig gegen jede Eroberung; darüber beständen keine Meinungsverschiedenheiten und seien keine Befürchtungen nötig. — Zum allgemeinen Wahrrecht könne er nur wiederholen, daß er damit stehe und falle.

Auch das Herrenhaus habe keine verfassungsmäßigen Rechte. Aber deswegen weiche er nicht einen Schritt vom gleichen Wahrecht ab, und sobald feststehe, daß darauf keine Verständigung zu erzielen sei, sei er sofort zur Auflösung entschlossen.

Bei dem Empfang der sechs Gewerkschaftsführer durch den Reichskanzler kam es zu einer längeren Aussprache über die wirtschaftliche und politische Lage. Der Besprechung wohnten die Staatssekretäre Wallraf, v. Waldow, Freiherr v. Stein und je ein Vertreter des Kriegsministeriums und des Kriegsamtts bei. Die Gewerkschaftsführer legten dem Reichskanzler die Wünsche und Beschwerden der von ihnen vertretenen Arbeiterkreise eingehend dar. Der Reichskanzler dankte den Herren der Abordnung für ihre vertrauensvolle Offenheit und behandelte im Anschluß daran den allgemeinpolitischen Teil der von den Gewerkschaftsführern erörterten Gegenstände. Die anwesenden Staatssekretäre und der Vertreter des Kriegsamtts fügten seinen Erklärungen die Auskünfte über diejenigen Angelegenheiten hinzu, die ihre Arbeitsgebiete berührten. Die Erörterung weiterer Einzelheiten wurde späteren Besprechungen der Gewerkschaftsführer mit dem Reichstagspräsidenten vorbehalten.

Über die Besprechung der Wahlrechtsvorlage im preussischen Herrenhause teilt der Verhandlungsbericht mit, daß ein Mitglied der Kommission für sich und die ihm Gleichgesinnten erklärte, der § 3 der Regierungsvorlage bliebe für ihn unannehmbar; da er aber keinen Weg zur Verständigung unverzucht lassen wolle, beantrage er, einstweilen die Abstimmung über den Antrag betreffend das Verfassungsrecht auszusetzen und die Regierung zu bitten, weiteres Material über diesen Gegenstand vorzulegen, insbesondere auch über die in gleicher Richtung gehende Gesetzgebung in anderen Staaten. Von anderen Seiten wurde die Regierung um Material gebeten über die Wirkung des Verhältniswahlrechts in den gemischtsprachigen Landesstellen und über die Folgen der Einführung von Alterszuschüssen. Weiterhin wurden schwere Bedenken gegen das Verfassungsrecht vorgebracht. Die Staatsregierung sagte zu, das gewünschte Material, soweit möglich, binnen kurzer Zeit beizubringen. — Auch zu den übrigen Paragraphen wurden in der Verhandlung am Freitag mehrere Abänderungen gewünscht. Es handelt sich dabei u. a. um die Dauer des Aufenthalts für die Berechtigung zur Ausübung des Wahlrechts. Vor allem wünscht man für sämtliche großstädtische und industrielle Wahlkreise, die mindestens zwei Abgeordnete zu wählen haben, die Verhältniswahl.

Die deutsch-türkischen Verhandlungen, die gegenwärtig in Berlin stattfinden, nehmen einen guten Verlauf, weil die freundschaftliche mündliche Aussprache, wie sich zeigt, die Verständigung über manche der schwierigen Angelegenheiten erleichtert, die für die Türkei durch die Zusatzverträge zum Brest Frieden von Bedeutung geworden sind. Wahrscheinlich wird der Großwesir Talaat Pascha in den nächsten Tagen den Kaiser im Hauptquartier besuchen.

Nachdem bereits vor einiger Zeit im Bereich der Postverwaltung ein Sachverständigenausschuß zur Prüfung von Personalreformen in Birkhamer getreten ist, wird auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamtts jetzt auch ein Ausschuß für Verbesserungen im Postbetriebe gebildet. In dem Ausschuß, der von Zeit zu Zeit zu Beratungen zusammentreten wird, sind außer Mitgliedern des Reichs-Postamtts höhere und mittlere Beamte sowie Unterbeamte aus allen Teilen des Reichs vertreten.

Die österreichische Verfassungsreform, die, wie von zuständiger Stelle bestätigt wird, in Vorbereitung ist, stellt nicht die Umwandlung Österreichs in einen Bundesstaat ab, sondern wird wahrscheinlich auf Beibehaltung der Kronländer und Erteilung weitgehender Selbstverwaltungsrechte hinauslaufen. Einige der zur Beratung stehenden Vorschläge sind allerdings grundstürzender Natur, indem sie sich der bundesstaatlichen Verfassung nähern. Mit den Bemühungen des Ausschusses hat aber die Regierung so wenig zu tun wie die parlamentarischen Parteien.

### Ukraine.

Die russisch-ukrainischen Friedensunterhandlungen haben zu einer vollen Einigung in allen Streitfragen geführt. Kleiner Zeitungen bestätigen, daß eine beide Teile befriedigende Mittellinie gefunden sei. In einer demnächst stattfindenden Vollversammlung soll öffentlich festgestellt werden, daß alle Schwierigkeiten endgültig überwunden sind.

### Finnland.

Die Meldung von der Kandidatur des Prinzen Friedrich Karl von Hessen zum finnischen Königsthron wird von den monarchistisch gesinnten Zeitungen mit großer Freude begrüßt, während die republikanischen Zeitungen vorläufig mit jeder Kritik zurückhalten. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß die Königswahl ohne besondere Zwischenfälle vor sich gehen wird. In öffentlichen Besprechungen wird jedenfalls zurzeit die Frage ohne besondere Erhörung der Gemüter besprochen.

### Großbritannien.

Die angeblichen Erfolge des Vierverbandes pries Lloyd George in einer Wahlrede, der ersten, die er in Manchester hielt. Der englische Premierminister phantasiert von angeblichen Bahnvorstellungen in Deutschland, schreibt England einen großen Sieg zu, lobt Fochs Führung, verbeugt sich vor den Passifisten, denen er einen baldigen dauerhaften, uns aufgezwungenen Frieden in Aussicht stellt. Natürlich vernichtet er den Miktarismus, selbstverständlich nicht den englischen, sondern den deutschen, stellt sich aber zum Völkerverbund skeptisch, ja warnt vor einem solchen, der Deutschland einbeziehen würde. Im übrigen bildeten das britische Reich und seine Verbündeten bereits einen Bund freier Völker, und andere „freie“ Völker, d. h. die Englands Vasallen sein wollen, würden darin willkommen sein. Deutschland aber muß erst die verächtliche Bosheit seiner Regierung verlernen, um Gnade zu finden. Zum Schluß erhob Lloyd George seine Stimme und sagte: „Wir wollen weiterkämpfen, bis wir unseren Willen durchgesetzt haben!“ — Und das war auch der schließliche Zweck seiner Worte.

### China.

Die innerpolitische Lage ist außerordentlich ernst. Obwohl die monarchische Bewegung an Bedeutung verloren hat, ist keine Verubigung eingetreten, da jetzt ein schwerer Zwiespalt zwischen den republikanischen Parteien ausgebrochen ist. Sollte es zwischen ihnen zu einem Bruche kommen, so würde ein neuer Aufbruch in China sehr wahrscheinlich sein. Die Rebellen des Panatsegebietes haben sich nach Süden bewegt. Wahrscheinlich wollen sie

versuchen, dem drohenden Bruch im Norden durch eine militärische Bewegung durch den Süden vorzubeugen.

### Rus In- und Ausland.

**Berlin, 14. Sept.** Majorleutnant Bertram Heinrich von einer Marine-Fliegerstaffel hat in Flandern den Helden- todt gefunden.

**Dresden, 14. Sept.** Der König und der Kronprinz von Sachsen sind gestern mit dem Ballonzug nach Sofia abgereist.

**München, 14. Sept.** König Ludwig ist gestern in Risch eingetroffen, reiste dann nach Wien weiter, von wo er sich auf einige Tage zum Besuche der Königin nach Schloß Wilhelmsburg begab.

**Mann, 14. Sept.** Hier hat eine Zusammenkunft der bundesstaatlichen Finanzminister stattgefunden.

**Bern, 14. Sept.** Das Abkommen zwischen Deutschland und der Schweiz über die Durchfuhr einiger Waren von den nordischen neutralen Ländern durch Deutschland ist gestern unterzeichnet worden.

**Bern, 14. Sept.** Dem Pariser „Lemos“ zufolge ist der Ertrag der indirekten Steuern und Monopole im letzten Jahre dauernd zurückgegangen.

**Wien, 14. Sept.** In politischen Kreisen verlautet, Graf Burian werde in kürzester Zeit den Versuch machen, den Gedanken, den er in seiner Rede beim Bankett zu Ehren der reichsdeutschen Pressevertreter zum Ausdruck gebracht hat, praktisch durchzuführen und auf diplomatischem Wege eine direkte informative Aussprache herbeizuführen.

**Budapest, 14. Sept.** Der frühere Präsident Graf Tisza wurde vom König in besonderer Audienz empfangen und trug dem Monarchen seine Auffassung über Fragen der inneren und äußeren Politik vor.

**Moskau, 14. Sept.** Das Gerücht von der Ermordung der Zarin und ihrer Töchter wird vom Volkskommissar des äußeren Reichs als unzutreffend bezeichnet.

**Stockholm, 14. Sept.** Der oberste Rat für Volkswirtschaft beschloß die Bildung einer Kommission aus drei Mitgliedern zur Ausarbeitung von Instruktionen an die örtlichen Sozialorganisationen, die die praktische Durchführung des Friedensvertrages mit Deutschland beschleunigen sollen.

**Oslo, 14. Sept.** Lord Georges Zustand hat sich verschlimmert; er muß vorläufig das Bett hüten.

**Lugano, 14. Sept.** Der italienische Finanzminister kündigt einen neuen Steuerentwurf an, um der schweren Finanznot des Landes ein Ende zu machen.

### Bunte Tages-Chronik.

**Oslo, 14. Sept.** Der seit langem beabsichtigte Flug von Chicago nach New York wurde mit dreimaligem Aufenthalt ausgeführt. Er begann bei strömendem Regen und dauerte 6 Stunden 40 Minuten.

**Dresden, 15. Sept.** Die Zahl der an Vilavergiftung erkrankten wehrfähigen Ferienkinder hat sich auf 80 erhöht.

### Marktbericht.

Birna, den 14. September 1918.

50 Hg. Ha. 10-11 M.	1 Pfd. gr. Bohnen 40-56 Pf.
50 Hg. Stroh 4-4.50 M.	1 Pfd. Tomaten 1.00-1.10 M.
1 Pfd. Kartoffeln 12 Pf.	1 Kopf Blumenk. 80-150 Pf.
1 Pfd. Rhabarber 25 Pf.	1 Pfd. Kohlrabi 17-18 Pf.
1 Pfd. Spinat 33 Pf.	1 Kopf Sellerie 30-50 Pf.
1 Pfd. Rotkraut 18 Pf.	1 Staube Salat 5-15
1 Pfd. Weißkraut 12 Pf.	1 Bündel Radieschen 10-15 Pf.
1 Pfd. Möhren 16 Pf.	1 Rettich 10-20 Pf.
1 Pfd. Zwiebeln 29 Pf.	

### Nah und Fern.

o Stiftung aus Amerika für Kriegswaisen. Die Hart und fruchtbar der im deutschen Heer herrschende Geist der Kameradschaft ist, zeigt eine heute nicht allfällige Stiftung aus Amerika. Wie über die Schweiz mitgeteilt wird, hat ein ehemaliger Angehöriger deutscher Kriegervereine in dankbarer Erinnerung für die in den Reihen der alten Krieger genossene Kameradschaft 5000 Dollar für das Waisenhaus Samter (Bozen) gestiftet, das eins der fünf Kriegerwaisenhäuser ist, in denen die Waisen verstorbener Angehöriger des deutschen Kriegerbundes Erziehung, Schulbildung und Berufsvorbereitung erhalten.

o Die dem Eisenbahnunglück bei Schneidemühl entronnenen Kinder trafen Freitag mittag in einem Sonderzuge in M.-Glabach ein. Vertreter der Eisenbahndirektion Köln, der Bürgermeister und eine ganze Reihe Vertreter städtischer und kirchlicher Behörden des Bezirks hatten sich eingefunden. Die Szenen der Freude und Trauer, die sich abspielten, waren tief erschütternd. Auch die fünf toten Kinder, deren Namen bisher noch nicht ermittelt waren, stammen aus M.-Glabach.

o Für 150 000 Mark Kriegsanleihe verschwunden. In der Hamburger Zentrale der Commerz- und Disconto-Bank sind 150 000 Mark deutsche 7. Kriegsanleihe mit Zinsscheinen zum 1. April 1919 und folgende in der Wertpapierabteilung während der Bearbeitung abhandeln gekommen. Die Bank hat noch nicht feststellen können, ob es sich um Unterschlagung oder Diebstahl handelt. Für die Wiederbeschaffung der Effekten legt die Bank eine Verlobung von 3000 Mark und für die Nachweilung des Diebes weitere 6000 Mark aus.

Allzufrüh bist Du geschieden — ruhe sanft in ew'gem Frieden.

Nachdem wir die irdische Hülle meiner lieben, guten Gattin, unserer treu- sorgenden, unvergeßlichen Mutter, Frau

## Selma Rasche

zur ewigen Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die innige Teilnahme durch Wort und Schrift, die zahlreiche Begleitung zum Grabe und den herrlichen Blumenschmuck

herzlichst zu danken.

Diese Beweise haben unseren Herzen wohlgetan und waren uns ein Trost in den schweren Stunden.

Kohlhähle,  
am Tage des Begräbnisses,  
dem 13. September 1918.

In tiefster Trauer  
Familie Rasche.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, guten, viel zu früh verstorbenen Sohnes und Bruders

## Erich Hilbert

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die erwiesene Teilnahme aufrichtigsten Dank. Besonders sei gedankt dem Herrn Pastor Schletter für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kirchschullehrer Vogel für seinen Chorgesang, den Kollegen für das freiwillige Tragen, seinen Vorgesetzten und den Beamten des Abstellbahnhofes, der Jugend von Krippen für die Trauermusik, die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Krippen, 14. September 1918.

In tiefer Trauer  
Luise Kießling im Namen aller Hinterbliebenen.

## Zahnpraxis Pauline Schiwiek.

Bis auf weiteres aus dem Felde beurlaubt, halte ich mich zur Ausführung sämtlicher Zahnarbeiten bestens empfohlen.

Max Schiwiek.

**Kalidüngesalz, Kainit, Chlorkalium, hochprozentig, Rot-Kleesamen u. andere Sämereien**  
sind eingetroffen und empfiehlt  
Schandau-Bahnhof :: Gotthelf Böhme.

Mark 4.—

und  
**1 WICKELNÄHFADEN**

für  
10 Kilo trockener  
mindestens 60 cm hoher,  
**Brennesselstengel.**

Abnahmestelle: Joh. Teichmann, Hinterhermsdorf.

Trauerbriefe und Trauerkarten fertigt schnell an  
Druckerei d. Ztg.

## Herings Konditorei u. Kaffee, Schmilka.

Villa „Thusnelda“

empfiehlt sich zu freundschaftlichem Besuch.



Dresden  
Scheffelstr.  
ist die richtige  
Quelle für  
Straußen-  
Federn.

Prima beste „Atama“-Straußfedern  
kosten: 30 cm lang 3 M., 35 cm 4 M.,  
40 cm 5 M., 45 cm 6 M., 45 cm 8 M.,  
47 cm 10 M., 50 cm 12 M., 52 cm 15 M.,  
55 cm 18 M., 60 cm 25 M., —  
„Atama“-Edelstraußfedern  
kosten: 30 cm 9 M., 35 cm 12 M.,  
40 cm 15 M., 45 cm 25 M., 50 cm  
30 M., 55 cm 42 M., 60 cm 48 M.  
Schmale Straußfedern, nur ca. 10 cm  
breit, kosten ca. 20 cm lang 30 Pf.,  
34 cm 50 Pf., 40 cm 1 M. — 15 bis  
18 cm breite Federn kosten ca. 1/2 m  
lang 3 M., alle echt Strauß, hutfertig.  
— Reiter, echt und imitiert, 1 M.,  
2 M., 3 M. bis 300 M. — Blumen-  
ranken, Eichen-, Wein- u. Lorbeer-  
ranken in Grün, Silber und Gold,  
Vasenblumen, Gold- und Silber-  
myrthenkränze usw. Preisliste frei.

## Die Steuer kommt!

Nur solange der geringe  
Vorrat reicht, biete ich an:  
Rum, Arak, Kognak,  
alten Branntwein,  
Kräuter-Bitter.

Flora-Drogerie, Schandau.

## Die Steuer kommt!

Gute Bewirtung! Gute Bewirtung!

**Hotel und Restaurant „Frintzalmühle“**  
Post- und Bahnhofsstation Vorkdorf b. Schandau (Sächs. Schweiz)  
im herrlichen Polenztal,  
sowie am Ausgange des Tiefen- u. Schellgrundes gelegen.  
3 Minuten von Bahnhofsstation Vorkdorf;  
30 Minuten von Dampfer- und Bahnhofsstation Schandau.  
Als Sommerfrische zu kürzerem oder längerem Aufenthalte  
besonders empfohlen.  
Schöner, großer, schattiger Garten, Veranden, Platz für 600 Personen.  
Vorzügliche Küche. Elektrisches Licht. Bad. Aufspannung.  
Fernsprecher: Amt Schandau Nr. 282.  
Mit größter Hochachtung  
Bruno Haufig.

**Kalidüngesalz, Kainit, hochproz., Chlorkalium, hochproz. Kali,**  
und andere Düngemittel empfiehlt  
**G. Preusse, Wendischfähre.**

## Buch-Roman betr.

Wir geben bekannt, daß wir die Buch-Romane wieder binden. Auch bitten wir um Abholung der rückstehenden Hefte von „Das Glück der Braunsbergs.“  
Sächsische Elbzeitung.

## Sonnige Felsabhänge

Möglichst umfangreiche werden von einem zahlungsfähigen Interessenten zu pachten oder zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten mit Größenangabe und Lageplan werden unter U. J. 911 durch Invalidendank Leipzig erbeten.

## Frau oder Knabe

zum  
**Zeitungsaustragen für Schöna**  
gesucht. Zu melden in der Sächsischen Elbzeitung.  
Die Zeitungen sind in Reinhardttsdorf abzuholen.

## Zuverlässiges, eheliches, besseres Mädchen

für die Kinder und etwas leichte Hausarbeit, sowie ein nicht zu junges  
**Haus- und Küchenmädchen**  
bei guter Kost und gutem Lohn für  
1. Oktober  
gesucht.  
Frau Selma Prätorius, Großer Winterberg.

## Junges Mädchen gesucht als Hausmädchen

zum 1. Oktober für Berlin.  
Melbung Sendigs Villa „Luisiana“, Schandau, vorm. 10-11 Uhr oder 4-5 Uhr nachm., Zimmer Nr. 45 bei Frau Korficke.

## Landwirtschaft

bis 20 Scheffel, gute Lage, mögl. Stadtnähe, sofort zu kaufen gesucht.  
Angebote unter F. S. 350 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Zimmer

Für Alleinmieter gibt Dame 1 bis 2 elegante  
mit oder auch ohne Pension sofort ab.  
Frau Jiebe, Ingenieurwitwe, Weesenburg.

## Gesucht eine gebrauchte breite Bettstelle

u. guter Matratze Abz. u. Preisang. abzug. bei Frau Poencke, Wöhr.

## Piano od. tafelf. Klavier

zu kaufen gesucht. Offerten unter Klavier an die Geschäftsstelle der Sächs. Elbzeitung erbeten.

## Ein Ruckfack mit Inhalt wurde gefunden

Wo? ist zu erfragen in der Sächs. Elbzeitung.

Durchhalten bis zum letzten.

Kaiserworte an die Essener Arbeiter. Der Kaiser, der in den letzten Tagen die Kruppischen Werke in Essen besucht hat, hielt vor etwa 1500 Arbeitern eine etwa dreiviertel Stunde währende Rede.

mark des Gegners nagt, wenn „er auch manchem zu lang dauert“. Diesen unvergleichlichen Verdiensten unseres Heeres und unserer Flotte muß ein Rückhalt geschaffen werden, nicht bloß in der Arbeit, sondern auch in Sinn und Gedanken unseres Volkes.

wir auch die Verpflichtung, mit allen Kräften auszubalancieren im Kampfe gegen seine Feinde. Jeder von uns bekommt von oben seine Aufgabe zugeteilt. Du an deinem Hammer, du an deiner Drehbank, und ich auf meinem Thron.

Höchstpreise für Grieß, Graupen und Grütze.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat für den Kleinhandel mit Grieß, Gerstengraupen und Gerstengrütze durch Verordnung vom 29. August 1918 (Reichsgesetzbl. S. 1089) mit Wirkung vom 1. September 1918 an nachstehende Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes festgesetzt.

Ministerium des Innern.

Verordnung

über Höchstpreise für Grieß, Graupen und Grütze. Vom 29. August 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernahrung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 401) wird verordnet: 1. Beim Verkaufe von Grieß, Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrütze an Kleinhändler (§ 2) dürfen folgende Preise für 100 Kilogramm Reingewicht nicht überschritten werden:

Table with 2 columns: Item and Price. bei Grieß . . . . . 76 Mark, bei Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrütze 71 Mark.

Die Lieferung zu diesen Preisen hat frachtfrei Station (Bahn oder Schiff) des Empfängers zu erfolgen. Befinden sich die gewerbliche Niederlassung des Verkäufers (Abs. 1) und die Verkaufsstelle des Kleinhändlers in demselben Gemeindebezirke, so hat die Lieferung durch den Verkäufer frei Verkaufsstelle des Kleinhändlers zu erfolgen.

Beim Verkauf an Verbraucher (Kleinhandel) dürfen folgende Preise für ein Pfund Reingewinn nicht überschritten werden: bei Grieß . . . . . 48 Pfg. bei Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrütze . . . 44 Pfg.

Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden. Die Landeszentralbehörden können niedrigere Preise als die in §§ 1, 2 bestimmten Preise festsetzen. Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen. Diese Verordnung tritt mit dem 1. September 1918 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt die Verordnung über Höchstpreise für Grieß, Graupen und Grütze vom 16. Oktober 1917 (Reichsgesetzbl. S. 901) außer Kraft. Berlin, den 29. August 1918. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts. In Vertretung: Eder von Braun.

W. M. IV.

Ankauf von Gasthauswäsche.

Die Reichsbekleidungsstelle hat zum amtlichen Einkäufer für die durch Bekanntmachung vom 25. August 1917 (Reichsanzeiger Nr. 202) beschlagnahmte Bett-, Haus- und Tischwäsche der Gastwirts- und Personenbeförderungsbetriebe sowie der Wäscheverleihgeschäfte die Firma Wolfgang Müller, Berlin NW 7, Unter den Linden 40-41, bestellt.

Die genannten Betriebe im hiesigen Bezirke einschließlich der Städte mit rev. Städteordnung werden auf Veranlassung der Reichsbekleidungsstelle aufgefordert, mit Rücksicht auf den Bedarf an Leinen dem genannten Einkäufer durch freihändigen Verkauf ihrer entbehrlichen Wäsche tunlichst entgegenzukommen. Als entbehrlich hat die Reichsbekleidungsstelle im allgemeinen bei stillliegenden Betrieben der genannten Art 75 % der Tischwäsche, 50 % der Bettwäsche und 50 % der Hauswäsche, bei den sonstigen Betrieben 75 % der Tischwäsche bezeichnet; der Prozentsatz berechnet sich nach der Fläche und nach dem Bestand vom 1. Oktober 1917.

Für ungebrauchte, im Frieden gekaufte Wäsche wird der Einkaufspreis zusätzlich 20 vom H., für ungebrauchte, während der Feuertaube im Kriege gekaufte Wäsche der Einkaufspreis zusätzlich 6 vom H. Insen seit dem Tage der Anschaffung gezahlt; für gebrauchte Wäsche wird von diesem Preis ein Abzug nach dem Grad der Abnutzung und der Schätzung des Einkäufers gemacht.

Als Beauftragter Müllers für den hiesigen Bezirk hat sich Herr Paul Bedmann, geb. 5. 2. 71 in Wittchendorf bei Weida, 3. Zt. Dresden-Albst., Reichsstraße 5, Erbg.,

hier ausgewiesen. Die Gemeindebehörden werden veranlaßt, ihm bei seiner Tätigkeit soweit möglich durch Auskunft zu unterstützen. Eine amtliche Mitwirkung wird für sie nur dann in Frage kommen, wenn eine Feststellung des Bestandes zur Vorbereitung einer etwaigen Enteignung notwendig wird oder Besitzer die ihnen obliegenden Auskünfte verweigern. Zweifelsfälle sind der Bekleidungs-Abteilung der Königl. Amtshauptmannschaft vorzulegen.

Pirna, am 7. September 1918. Für den Bezirksverband: Königl. Amtshauptmannschaft.

Vom Tränken unserer Haustiere.

Von Paul Reichhoff, Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Für das Gedeihen und das körperliche Wohlbefinden unserer Haustiere ist neben bester Pflege und einer guten Fütterung auch die Beschaffenheit des Trinkwassers von entscheidendem Einfluß.

Die Temperatur des Trinkwassers soll im Mittel 12 bis 15 Grad Celsius betragen, doch richtet sich dieselbe sehr nach der Außentemperatur.

Selbsttränken finden in vielen Viehställen erfolgreiche Anwendung und ermöglichen es den Tieren, nach Belieben ihren Durst stillen zu können.

Das Bedürfnis nach Wasser steigt bei allen Tieren, um so wärmer und trockener die Luft ist. Bei Grünfütterung ist das Verlangen der Tiere nach der Tränke naturgemäß geringer wie bei der Trockenfütterung.

Feldwirtschaft.

Bodenbearbeitung.

(Nachdruck verboten.)

Dieser wichtigen Arbeit ist auch in den Sommermonaten größte Beachtung zu schenken, sei es, daß es gilt, ein abgeräumtes Stück Land neu zu besäen oder den Boden zwischen den Pflanzen zu lockern.

Das Mutterkorn des Getreides.

(Nachdruck verboten.)

Das Mutterkorn des Getreides, das hauptsächlich an Roggen, aber auch an Weizen, an der Gerste und am Hafer vorkommt, wird durch die Infektion der Grasblüte durch Sporen des Pilzes Claviceps purpurea erzeugt.

Da das Mutterkorn im tierischen Organismus Vergiftungserscheinungen im Gefolge hat, so ist für dessen Entfernung aus dem Erdbreich oder wenn irgend zugänglich schon vorher Sorge zu tragen.

deren Entfernung nur von Vorteil für die Güte der behandelten Saat sein konnte.

Das Mutterkorn wird von chemischen Fabriken und Apotheken angekauft, da es vermöge seiner blutstillenden, die arteriellen Blutgefäße zusammenziehenden Eigenschaften officinell ist.

Schwarze Kartoffeln.

(Nachdruck verboten.)

Das Schwarzwerden der Kartoffeln ist eine Krankheit, die von gewissen Bakterien ausgeht und besonders die an Stickstoff reichhaltigen Böden aufsucht.

Viehucht.

Die Insektenplage bei den Pferden.

(Nachdruck verboten.)

Trotz aller Erfindungen, die auf diesen und jenen landwirtschaftlichen Gebieten gemacht wurden, gibt es immer noch kein zuverlässiges Mittel, welches den Pferden Schutz gegen die schmerzhaften Insektenstiche verleiht.

a) Eines der besten Mittel stellt man folgendermaßen selbst her: Man löst in 1 Kilogramm gewöhnlichem Schmalz 5-6 Handvoll Vorbeerblätter eine dreiviertel Stunde lang.

b) Wahnblättern, Wermutkraut oder auch Rauchtabak werden getrocknet und mit diesem Sude die Pferde eingerieben.

c) Auch das Mittel hilft in sehr vielen Fällen schnell: Die Pferde werden frühmorgens nach dem Putzen mit einer Lsg. oder auch Kreolinlösung (Verhältnis 1:1000) gut gewaschen.

d) Ein weiteres Mittel ist das Einreiben mit Refken- oder Vorbeeröl oder auch Fichttran.

e) Ein gut wirkendes Mittel ist ferner das Einreiben mit Hanföl. Dieses Öl schützt das Pferd vor Fliegen- und Bremsenstichen; aber auch anderes Ungeziefer wird abgehalten, besonders Hautmilben.

Die angeführten Mittel gelten für die gesunden Durchschnittspferde. Hat ein Landwirt jedoch ein nervöses Pferd, das schon bei dem ersten Fliegenstich auf und davon läuft, so nützen diese Mittel oft auch nichts.

Geflügelzucht.

Zum Federwechsel des Geflügels.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Schluß des Sommers tritt unser Geflügel in den Federwechsel oder die Mauser. Vielfach hört man noch immer die Meinung vertreten, daß das eine gewisse Krankheit sei.

Zimmergärtnerei.

Unschädliches Kräneln von Zimmerpflanzen im Hause.

(Nachdruck verboten.)

Erfahrene Blumenfreundinnen bedauern, daß oft trotz aller ihrer sachkundigen Pflege die Pflanzen kräneln.

Doppelfenster mildern freilich diesen Uebelstand, weil zwischen den beiden Fenstern die Luft vorgewärmt wird, aber der Zug bleibt, und nicht minder zum Teil auch die Kälte Wirkung.

Bienenzucht.

Räuberei auf dem Bienenstande.

(Nachdruck verboten.)

Ursache: Jedes gesunde Bienenvolk raubt, wenn sich Gelegenheit dazu bietet, läßt sich aber nie berauben. Jedes schwache, franke Volk läßt sich berauben, raubt aber nie selbst.

Kenntzeichen: Die Räuber haben einen schweren, schnellen Flug. Vorsichtig fahren sie vor den Fluglöchern auf und ab. Oft stehen sie dabei scheinbar ganz still, beobachten mit schwirrenden, weit ausgebreiteten Flügeln und herabhängenden Füßen die Flugöffnung des Opfers, allezeit fluchtbereit.

Hilfe: Wenn nicht sofort geholfen wird, ist das beraubte Volk verloren. Handelt es sich um ein weiselloses Volk, so kann nur die Beibehaltung einer neuen, befruchteten Stockmutter Hilfe bringen.

Gemeinnütziges.

Beim Kochen von Obst spart man bedeutend an Zucker, wenn man den Früchten eine Messerspitze voll Natron hinzufügt.

Die Harzziege.

(Nachdruck verboten.)

Während der Kriegszeit hat die Ausbeutung der Ziegenzucht einen ganz ungewöhnlichen Aufschwung genommen. Kreise, die früher nur mit geringfügigem Lächeln auf den Ziegenzüchter herabsahen, sind jetzt selbst eifrige Verehrer dieses geschätzten Milchtieres geworden.

Heute möchten wir den Blick des Lesers auf einen in Norddeutschland herausgezüchteten Schlag lenken, nämlich auf die Harzziege, die wir nebenstehend im Bilde vorführen.

